

# SWR2 Musikstunde

**„Pour que l’esprit vive!“ - Die ganz private Résistance  
der Comtesse Pastré (1-4)**

**Folge 2: Löwinnen im Salon**

Von Katharina Eickhoff

Sendung: 5. Oktober 2022 (Erstausstrahlung: 24. November 2015)  
Redaktion: Dr. Bettina Winkler  
Produktion: SWR 2015

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Musikstunde mit Katharina Eickhoff  
Dienstag, 24. November 2015

„Pour que l'esprit vive!“ -  
Die ganz private Résistance der Comtesse Pastré  
Teil II: Löwinnen im Salon

---

Indikativ

---

Ein Stummfilm: Eine flackernde Schwarzweiß-Kamera auf Autofahrt durch Frankreich, Baumalleen, Städte, Dörfer, wieder Alleen, und irgendwann das Meer, wir sind im Süden, fahren einen Hügel hinauf und kommen an ein Gebäude, das jedem Architekturinteressierten die Freudentränen in die Augen treibt. Der Stummfilmtext informiert uns, dass es sich hier um ein modernes Château handelt, das auf die Ruinen einer alten Burg gesetzt wurde. Die Villa De Noailles ist ein extravagantes kubistisches Traumhaus im Stil irgendwo zwischen Bauhaus und De Stijl, das der französische Architekt Robert Mallet-Stevens in den frühen 20-er Jahren in die Hügel von Hyères an der Côte d'Azur gebaut hat – ein absolutes Meisterwerk der Moderne, auf das seine Besitzer, Charles und Marie-Laure de Noailles, zu Recht stolz sind.

Außerdem sehr begeistert sind die beiden von der noch jungen Kunstform Film – der Comte schenkt seiner Frau jedes Jahr einen Film zum Geburtstag, so entstehen die ersten Kunstfilme von Man Ray oder Luis Bunuel - , und so bitten die De Noailles im Jahr 1929 Man Ray , mal seine filmische Fantasie in dem Haus spielen zu lassen – daraufhin ist sein surrealistischer Film „Les mystères du Château du Dé“ entstanden, in dem vier wahlweise in Badeanzüge oder in geringelte Sportkleidung gewandete Menschen mit Strumpfmasken über den Gesichtern sich nach einer rätselhaften Regie irgendwie künstlerisch bedeutsam bewegen, sie tollern und jonglieren unter Wasser im Indoor-Swimmingpool, laufen im Gänsemarsch, stehen wie Karyatiden am Beckenrand oder rollen Medizinbälle, als wär's ein Musikvideo zu Saties „Gymnopédies“...

---

CD	T. 1	auf Zeit
Erik Satie, Gymnopédie Nr.1		
Jean-Yves Thibaudet		
Decca 6081104		

---

...von Erik Satie, übrigens ein guter Freund von Man Ray – der hat sich dann Jahrzehnte später an Satie erinnert als einen, der immer beeindruckend viel gegessen und getrunken habe...

Aber zurück zum Film über die Villa de Noailles:

Sowohl Man Ray selber als auch der Auftraggeber Charles de Noailles fanden den Film dann eigentlich nur so lala, aber die Mitwirkenden hatten an diesen sonnigen Januartagen beim Dreh jede Menge Spaß, es waren Freunde und adlige Verwandte des Ehepaars de Noailles, unter anderen auch unsere Comtesse Lily Pastré – „Du wirst gebraucht“, stand in dem Telegramm, das man ihr nach Marseille geschickt hatte, und Lily ist sofort losgefahren nach Hyères. Zu der Zeit ist sie noch nicht die große Mäzenin, zu der sie später werden wird, aber sie hat in diesen Jahren, die sie hauptsächlich als reiche, musikverrückte Gattin in Paris oder in Montredon bei Marseille

verbringt, schon mal ein inspirierendes Beispiel vor Augen. Denn Marie-Laure de Noailles und ihr Mann Charles sind das Herz der Pariser Künstlerszene und finanzieren die Arbeiten der entscheidenden Kreativen dieser Jahre, die dann auch jede Woche ihr exquisit eingerichtetes Stadtpalais in Paris an der Place des États-Unis bevölkern: Picasso und Man Ray, Dalí und Giacometti, Luis Bunuel, Coco Chanel und Strawinsky – und, immer mittendrin, Marie-Laures Cicisbèò aus Jugendtagen: Jean Cocteau, der den de Noailles wiederum seine musikalischen Freunde von der Groupe des Six ans Herz gelegt hat, allen voran Francis Poulenc. Der Vicomte de Noailles hat in allem einen visionären Geschmack, er hat als allererster Bilder von Picasso, de Chirico oder Dalí gekauft, wofür er von seiner Frau sehr bewundert wird, die wiederum eine Intellektuelle mit beängstigend scharfem Verstand und einem Hang zum Drama ist. Madame de Noailles hat einen Ruf wie Donnerhall, was das Verführen deutlich jüngerer Männer angeht, aber was bleibt ihr auch übrig, denn mit ihrem Gatten Charles ist sie – zwar gut, aber eben doch: nur befreundet. Als jemand sie fragt, ob ihr Mann denn nun Männer oder doch lieber Frauen möge, antwortet sie: „Oh, Charles – Charles mag Blumen.“

---

CD	T. 2	4'00
----	------	------

Francis Poulenc, Le Bal Masqué, Prélude et air de bravoure  
 Pierre Bernac, Solisten der Opéra de Paris, Francis Poulenc  
 Accord 465799-2

---

Bal Masqué – ein Auftragswerk, bestellt und bezahlt von Marie-Laure de Noailles, der großen Mäzenin im Paris der 20-er und 30-er Jahre, auf Texte des Dichters Max Jacob – den seine Pariser Freunde dann später im Krieg vergeblich aus dem Internierungslager zu retten versuchen, Lily Pastré, längst für viele zur Retterin in der Not geworden, wird dabei mithelfen...derweil Marie-Laure de Noailles trotzig in Paris unter der Okkupation ausharren und eine Affäre mit einem deutschen Offizier unterhalten wird. Marie-Laure, die Nachfahrin des Marquis de Sade, ist bis ins hohe Alter exzentrisch geblieben – 1968, zwei Jahre vor ihrem Tod, hat sie sich im Rolls Royce zu den Barrikaden bei der Universität von Paris fahren lassen, um die Studentenrevolte zu unterstützen. „Marie-Laure“, schreibt der Komponist Ned Rorem, der auch über Jahre von ihr unterstützt wurde, „ist zuallererst mal ein Kind. Zweitens ist sie eine Künstlerin, an dritter Stelle eine Comtesse...viertens ist sie eine Heilige, fünftens eine Masochistin, sechstens ein Miststück. Vor allem ist sie großzügig, ganz zu schweigen davon, dass sie verrückt ist.“

---

CD	T. 3	2'50
----	------	------

Bal Masqué  
 Francis Poulenc, Le Bal Masqué, Intermède  
 Solisten der Opéra de Paris, Francis Poulenc  
 Accord 465799-2

---

An der provokanten Exzentrik der Comtesse de Noailles hat sich Lily Pastré, die eher gutmütig veranlagt war, kein Beispiel genommen, wohl aber an ihrem bedingungslosen Eintreten für die Kunst. Dass man mit Reichtum sehr viel mehr machen kann als private Tennisplätze zu bauen, wusste Lily ja schon, ihre großzügige und wohltätige Urahnin Anne Rosine Noilly-Prat hat es im 19. Jahrhundert vorgemacht und sich in Marseille sozial engagiert.

Die 20-er Jahre des 20. Jahrhunderts laden in Paris allerdings schon sehr dazu ein, sich einfach erstmal im Wirbel der Kunstereignisse und erstaunlichen Persönlichkeiten treiben zu lassen. Und doch lernt Lily Pastré im Salon der de Noailles auch ein paar Menschen kennen, die für sie zu echten, innigen Begegnungen und lebenslangen Freunden werden – zum Beispiel Boris Kochno und Christian Bérard, das Künstlerpaar, das später immer wieder lange Phasen bei ihr in Montredon verbringen und dort seine Kunstspuren hinterlassen wird, über die noch zu reden sein wird.

Boris Jewgenjewitsch Kochno stammt aus Moskau und war als Teenager die große Liebe, ja, Obsession des Komponisten Karol Szymanowsky, um dann nur wenig später rechte Hand und Gefährte von Serge Diaghilew zu werden, für Diaghilew und die Ballets Russes hat Kochno, der Rundumkünstler, der dichten, choreographieren und tanzen konnte, Opernlibretti und Tanzexposés geschrieben und war überhaupt in allem unverzichtbar als vernünftiger Ansprechpartner, wenn „Diagh“ mal wieder seine fünf Minuten hatte.

Nach Diaghilews Tod hat der immer so ernst und gedankenvoll wirkende Kochno dann eine neue Liebe gefunden, wieder ein Mensch, der, wie Diaghilew, vor Ideen nur so sprühte: der Maler, Bühnenbildner und Illustrator Christian Bérard. Die beiden waren unzertrennlich und haben viele Projekte gemeinsam bearbeitet – auf Lily Pastrés Anwesen in Montredon zum Beispiel werden sie zusammen jene legendäre Produktion des „Sommernachtstraums“ zur Musik von Jacques Ibert auf die Bühne bringen, mehr dazu in den noch folgenden Musikstunden.

Und 1945, direkt nach dem Krieg, wird dann Kochno zusammen mit seinem Tänzerfreund Roland Petit eine neue Ballettkompagnie gründen, die „Ballets des Champs-Élysées“, Standort natürlich das Théâtre des Champs-Élysées. Zur Eröffnung gibt es eine unwiderstehliche Erfolgsproduktion: „Les Forains“, die Gaukler, mit Musik von Lily Pastrés Busenfreund Henri Sauguet:

---

CD	T. 4	4'00
Henri Sauguet, Les Forains, Entrée des forains		
Orchestre Lamoureux, Henri Sauguet		
BNF Collection 2015		

---

...Edith Piaf wird aus dieser so erfolgreichen Melodie umgehend ein Erfolgs-Chanson machen. Auch die Piaf gehört dann übrigens zu den Menschen, denen Lily Pastré in den Jahren der Nazi-Herrschaft über Frankreich helfen kann, mehr dazu morgen.

Boris Kochno und Christian Bérard, die Väter von „Les Forains“ und Lily Pastrés enge Freunde, sind nebenbei das vermutlich am offensten schwul lebende Paar der Pariser Szene, und zu ihrer Jungs-Clique gehört in diesen Jahren auch ein Politikwissenschaftsstudent aus dem Norden namens Christian Dior – dessen Biografie fängt offiziell immer erst nach dem Krieg mit Gründung seines Modehauses an, aber in den „années folles“ von Paris war Dior ein fester Bestandteil der schwulen Künstlerkreise und enger Freund auch von Komponisten wie Henri Sauguet oder Francis Poulenc – und Christian Bérard war mit seinen Bildern und Zeichnungen und Bühnenausstattungen Diors wichtigster Mentor, ja, sein künstlerisches alter ego, ohne Christian *Bérard* hätte es Christian *Dior* wohl gar nicht gegeben. Bérard war ein Mensch, dem die Kreativität aus jedem Knopfloch kam, und er hatte ein fantastisches Auge für Proportion, Ornament und Stil – auf das sich auch Jean Cocteau gern verlassen hat: Die märchenhaft-fantastische Ausstattung seines berühmten Schmachtfetzens „La belle et la bête“ sind von Christian Bérard. Und die

schluchzige Musik hat Lily Pastrés guter Freund und „Groupe-des-Six“-Mitglied Georges Auric beigesteuert:

---

CD	T. 5	2'00
----	------	------

Georges Auric, La belle et la bête, Thema  
 Studioorchester  
 MLM 5021356

---

Musik zu Jean Cocteaus Film „La belle et la bête“, mit der Ausstattung vom Maler und Bühnenbildner Christian Bérard, der dann auch bei Lily Pastré in Montredon seine Wundertüte von Ideen öffnen wird.

Bérards untrügliches Gespür galt auch ganz explizit für Mode, die ja in jenen Pariser Jahren damals noch nah bei der Kunst und nicht beim Kommerz angesiedelt war. Neben seinen Gemälden und Zeichnungen hat Bérard Stoffe designt, Wände bemalt, und die wunderbarsten Modezeichnungen jener Jahre stammen von ihm, Zeichnungen, die die bedeutenden Modemacherinnen damals bei ihm in Auftrag gegeben haben, Coco Chanel, Elsa Schiaparelli, Nina Ricci haben sich explizit auf Christian Bérard bezogen. –

Vor einem raumhohen Bérard'schen Wandgemälde steht auch die nächste wichtige Figur auf Lily Pastrés Weg:

Marie-Blanche de Polignac posiert da, eine Inkarnation von Pariser Eleganz, in ihrem Stadtpalais in der Rue Barbet de Jouy vor Bérards Bild eines jungen Mannes, der am Strand die Flöte bläst. Marie-Blanche de Polignac hat neben der Comtesse de Noailles den zweiten bedeutenden Künstlersalon der Stadt geführt, auch hier war Lily Pastré über viele Jahre Stammgast und aufmerksame Beobachterin.

Marie-Blanche war gewissermaßen das sanfte, blonde Gegenbild der wilden schwarzhaarigen Marie-Laure de Noailles – Francis Poulenc, natürlich auch bei ihr ein besonders geliebter Gast, Poulenc hat über sie gesagt: „Wenn man das Portrait-Spiel spielen würde, würde ich sagen, Marie-Blanche ist, und wird immer sein, ein Vuillard: Ganz Délicatesse und französische Nuancen.“ Tatsächlich hat Édouard Vuillard, übrigens der Lehrer von Christian Bérard, Marie-Blanche portraitiert, in einem blau grundierten Interieur sitzt sie da mit Hündchen auf einem Divan, ganz Délicatesse und französische Nuancen...Die delikate Comtesse ist seit Kindertagen eine hingeebene Musikerin, spielt hervorragend Klavier und hat eine fertige Gesangsausbildung, und in den folgenden Ausschnitten aus den Liebeslieder-Walzern von Brahms ist sie im Ensemble zu hören: Frankreichs große Lehrerin in Sachen Musik Nadia Boulanger gehörte nämlich zu ihren besten Freunden, und die Boulanger hat ein Gesangsensemble aufgezogen, das dann oft bei den musikalischen Soiréen der Polignacs zu hören war, mit der Gastgeberin als Mezzosopran, und am Klavier neben Nadia Boulanger ihr Lieblingszögling, der legendäre, frühverstorbene Pianist Dinu Lipatti!

---

CD

T. 6+7

3'20

Johannes Brahms, Liebeslieder-Walzer, Auswahl

Irène Kedroff, Marie-Blanche de Polignac, Hugues Cuénod, Doda Conrad, Nadia Boulanger, Dinu Lipatti

Cascavelle CASC 3081

---

...Brahms, der früher nicht unbedingt der Lieblingskomponist der Franzosen war, Arthur Rubinstein berichtet, man sei ihn damals des öfteren angegangen, wieso er bloß dauernd die Musik dieses „sinistre emmerdeur“, dieses fiesen Langweilers, spiele. Aber man hört, dass hier richtig gute Musiker zugange gewesen sind, die Sänger Irène Kedroff und Hugues Cuénod zum Beispiel, Cuénod auch einer von Francis Poulencs Lieblingssängern, und der deutsch-schlesische Bass Doda Conrad, der im Krieg dann als amerikanischer Soldat am Kampf gegen Hitler teilnehmen wird, an den Klavieren Nadia Boulanger und Dinu Lipatti, und im Mezzosopran also die Gastgeberin, Marie-Blanche de Polignac.

Marie-Blanche heißt eigentlich Marguérite und ist die Tochter von Jeanne Lanvin, die in den 20-er und 30-er Jahren zu einer der erfolgreichsten Modemacherinnen Europas aufgestiegen ist.

Jeanne Lanvin hat als kleine Modistin auf der Rue du Faubourg Saint Honoré angefangen, heiratete einen italienischen Grafen, ließ sich wieder scheiden und fing an, für ihre abgöttisch geliebte Tochter Marguérite hübsche Kleider zu nähen, alles Weitere ist dann eine Art Märchen: Ihr Stil spricht sich herum in der feinen Gesellschaft, sie wird Spezialistin für aufeinander abgestimmte Mutter-Tochter-Outfits, und das stilisierte Bild einer liebevoll zu ihrer Tochter geneigten Mutter ist bis heute das Emblem des Hauses Lanvin, zu sehen zum Beispiel auf dem außergewöhnlich schönen Flacon jenes Parfums, das Jeanne Lanvin bald schon neben ihrer Mode verkauft: Arpège heißt es, nach den klaviereristischen Arpeggien-Etüden ihrer kleinen Tochter Marguérite.

Die ist und bleibt die Inspiration ihrer Mutter, zu ihrer Hochzeit mit dem Comte de Polignac hat Maman ihr ein traumhaftes écrufarbenes Seidenkleid mit aufgestickten Blüten entworfen – der Stil des Hauses Lanvin ist nämlich der Gegenentwurf zu den coolen Garconne-Sachen von Coco Chanel: Madame Lanvin arbeitet mit Satinbändern und Rüschen, mit Stickereien und Blumen, und ist damit so erfolgreich, dass sie Mitte der 20-er Jahre schon in die Légion d'Honneur aufgenommen wird und einen ganzen, boomenden Konzern unter sich hat: Mode, Heimtextilien, Parfum – Lanvin WAR Paris. Und Marguérite, diese wie eine Prinzessin aufgezogene Tochter, die ihre ganze Kindheit in Musik geschwelgt hat, heiratet dann also den Comte de Polignac, der sie in Marie-Blanche umtauft, und die beiden führen jenen Salon, der vor allem für die Komponisten und Musiker dieser Zeit der wichtigste Treffpunkt wird. Nadia Boulanger, immer in Schwarz, und immer in Lanvin, wird sowas wie die Maîtresse de la Musique des Hauses und stößt dann zusammen mit der eben gehörten Sängertuppe eine bedeutsame Entwicklung an: Sie entdecken die bis dahin vollkommen vergessene Vokalmusik von Claudio Monteverdi wieder – die Privataufnahmen aus den 30-er Jahren mit dem Ensemble von Marie-Blanche de Polignac sind die ersten Aufnahmen von Monteverdi-Madrigalen im 20. Jahrhundert.

---

CD T. 8 2'50  
Claudio Monteverdi, Lamento d'Arianna  
Irène Kedroff, Marie-Blanche de Polignac, Hugues Cuénod, Doda Conrad, Nadia Boulanger  
Pearl 9994

---

...1937 als Privat-Pressung für Freunde herausgegeben.

Nadia Boulangers Monteverdi-Exhumierung in den 30-er Jahren ist natürlich längst nicht die erste Verbeugung vor der alten Musik, die in Paris damals stattgefunden hat – wobei man sie in ihrer puren Form dann doch eher selten hörte, dafür aber jede Menge auf Barock bis Wiener Klassik getrimmte Neuproduktionen im so angesagten neoklassizistischen Stil. Und bei einer der interessantesten Unternehmungen dieser Art war Lily Pastré bei der aufregenden szenischen Uraufführung anwesend. Es gibt damals ja neben den illustren Versammlungen der Marie-Blanche de Polignac noch einen zweiten Polignac-Salon in Paris, den sich Lily zum Vorbild nehmen kann:

Der Prinz Edmond de Polignac, Onkel von Marie-Blanches Ehemann und schon mit Gounod und Berlioz bekannt, hatte Ende des 19. Jahrhunderts im fortgeschrittenen Alter die atemberaubend reiche amerikanische Nähmaschinen-Erbin Winnaretta Singer gehehlicht, von ihren Kunstschützlingen später gern „Tante Winnie“ genannt. Der Prinz, ein Intimus von Marcel Proust, ging seinen Affären mit Männern nach, seine Frau ihren Beziehungen mit Frauen, und sie führten eine ausgesprochen glückliche, aber kurze Ehe, 1901 ist Edmond gestorben, lebt allerdings als Baron de Charlus in Prousts „Auf der Suche nach der verlorenenen Zeit“ weiter. Winnaretta, die Princesse de Polignac, fördert dann nach seinem Tod in diesem Geist und mit untrüglichen Geschmack weiter die Künste, wer bekannt werden will in Paris, muss sich von der Princesse entdecken lassen, Poulenc, Milhaud, Cocteau und tutti quanti verdanken ihr unendlich viel, und Manuel de Falla verhilft sie schon 1923 zu einem seiner größten Publikumserfolge. Weil sie im Besitz eines besonders schönen Puppentheaters ist, gibt die Princesse de Falla den Auftrag, eine einaktige Oper zu konzipieren, die in ihrem Salon aufgeführt werden kann, und so entsteht „El retablo del Maese Pedro“ – Meister Pedros Puppenspiel, eine Episode aus dem Don Quichote, bei der Puppen und richtige Menschen involviert sind.

Am Abend der szenischen Premiere im Polignac'schen Salon trifft Lily Pastré die versammelte Intelligentsia von Paris, Picasso ist da mit einem dramatischen Schlapput, Strawinsky hat den gerade in Paris angekommenen Tänzer Serge Lifar im Schlepptau, Coco Chanel und Francis Poulenc sind dabei, und ein Reporter berichtet am nächsten Tag, man habe sogar Paul Valéry gesichtet – „der Dichter der Stunde“, heißt es da, „wirkte wie ein Schiffbrüchiger, der in der Brandung weiblicher Schultern untergeht.“

Sie alle hören an diesem Abend also Bemerkenswertes, denn am Cembalo sitzt bei diesem Unternehmen die Cembalistin Wanda Landowska, die bis dahin immer nur das klassische, bzw. barocke Cembalo-Repertoire gespielt hat und jetzt mutig neue Wege geht – es ist das erste mal, dass ein Cembalo in ein modernes Stück des 20. Jahrhunderts integriert wird, und so entsteht eine Musik, die eine ziemlich pfiffige Neuinterpretation des spanischen Renaissance-Stils ist, de Falla hat damit seine ganz eigene, extrem anziehende Interpretation vom Neoklassizismus abgeliefert.

---

CD T. 9 3'00  
Manuel de Falla, El Retablo del Maese Pedro  
Solisten, Ensemble Instrumental, Charles Dutoit  
Apex 6928434

---

### Und Lily Pastré?

Die saugt alle diese Konzerte und Künstlertreffen in sich auf, umso unersättlicher, als inzwischen ihre Ehe mit dem Comte Pastré nur noch auf dem Papier existiert, der Gatte vergnügt sich anderweitig, alles läuft auf eine Scheidung hinaus, was für ein braves Mädchen aus der gehobenen Bourgeoisie damals ein enormer Makel und Grund sich zu schämen ist. Lily muss sich mit Mitte vierzig noch einmal neu erfinden – und da trifft sie im Salon der Polignacs auf einen Mann, der ihr ein paar ganz neue Erkenntnisse beschert. Nicht erotischer, sondern weltanschaulicher Art: Der aus dem italienischen Großbürgertum stammende Dichter Lanza del Vasto ist eine auffallende Figur in der Bisou-Bisou-Gesellschaft der Pariser Künstlerszene, ein durchgeistigter, in Mystizismen aller Art verwickelter, asketischer Mensch, der viel gesehen hat von der Welt und schon viele Konversionen hinter sich hat. Als Lily ihn kennenlernt, firmiert er als Dichter, Maler und Philosoph gleichzeitig und ist ansonsten am wohl wichtigsten Wendepunkt seines Lebens: Er hat die pazifistischen Schriften Mahatma Gandhis für sich entdeckt und plant eine Pilgerfahrt nach Indien hin zum Meister.

Mit den Botschaften Gandhis, die er von dort mitbringt, wird Lanza del Vasto dann einer der Urväter der europäischen Friedensbewegung – er wird nach dem Krieg die Archebewegung für Gewaltlosigkeit und Spiritualität gründen, die das einfache, technologieferne Leben in Frieden mit Menschen, Tieren und Natur propagiert, eine Art Laienorden mit Meditation und Yoga und Umweltbewusstsein, also alles, was heute auch noch gut und schön ist. Lanza del Vasto ist ein Visionär, und Lily Pastré ist voller Bewunderung für den klugen Mann, sie lädt ihn ein, sich bei ihr in Montredon auf die Reise zu Gandhi vorzubereiten, und schließlich finanziert sie die Tour auch teilweise. Das Buch, das Lanza del Vasto nach seiner Rückkehr über Gandhi schreibt, entsteht dann teilweise in Montredon, bei Lily ist Lanza del Vasto unbegrenzt willkommen. Die asketische Lebensweise hält ihn allerdings nicht davon ab, sich immer mal wieder in mystisch-erotische Liebeserfahrungen zu stürzen – seine Reise nach Indien ist denn auch eine Flucht aus einer in diesem Sinn besonders intensiven Beziehung...

---

CD T. 10 5'50  
Frederic Chopin, Nocturne Nr.13 c.moll  
Youra Guller  
Tahra 5518408

---

Die Frau, die hier so wunderbar spielt, ist heute so gut wie vergessen – erstaunlich, denn Youra Guller war nicht nur eine außergewöhnliche Pianistin, sie war auch wunderschön, so schön, dass man ihr irgendwann sogar angeboten hat, anstelle von Greta Garbo eine Filmrolle zu übernehmen. Ihre jüdischen Eltern kamen aus Russland und Rumänien, sie selbst ist in Marseille geboren, aber



dann schon mit neun Jahren am Pariser Conservatoire aufgenommen worden – sie ist ein wildes, unberechenbares Mädchen, das nicht gerne übt, aber trotzdem dauernd Preise gewinnt. Der altersweise und musikverrückte Schriftsteller Romain Rolland hält sie bald für die beste Beethoven-Interpreten ihrer Zeit. Bekannt wird Youra Guller aber mit Chopin, und während André Gide sein Büchlein über Chopin schreibt, nimmt er bei ihr Klavierunterricht – mit ihrer geheimnisvoll-genialischen Ausstrahlung zieht sie überhaupt die Künstler und Denker an, Darius Milhaud komponiert für sie, Albert Einstein macht mit ihr Kammermusik, Picasso bewundert sie und Nijinsky will sie im Tanz unterrichten, sie ist nämlich auch eine ungeheuer begabte Tänzerin, wie sich dann in ihrer Zeit bei Lily Pastré herausstellen wird...

Lily Pastré wird Youra Guller das Leben retten, sie wird sie während des Kriegs bei sich in Montredon verstecken und so vor der Deportation bewahren, und als ältere Dame, die finanziell von Yehudi Menuhin und Martha Argerich unterstützt wird, hat sie dann noch ein kurzes, aufsehenerregendes Comeback als Pianistin, im Alter ist sie noch ein bisschen verrückter geworden, aber schön ist sie immer noch...

Mit dieser außergewöhnlichen, ziemlich intensiven Frau also erlebt Lilys guter Freund, der Philosoph Lanza del Vasto, in den frühen 30-er Jahren eine erotische Obsession sondergleichen, auf die hin sie mehrere Jahre lang in China untertaucht, und er nach Indien in die Askese flieht...

Youra Guller also wird uns dann während des Kriegs, bzw. in den kommenden Musikstunden in Lily Pastrés Künstlersalon in den Hügeln über Marseille wiederbegegnen, und wie ihre Studienfreundin Clara Haskil wird sie Lilys Gastfreundschaft ihr Leben verdanken – es gibt da eine sehr schöne Fotografie von den beiden in Lilys Salon in Montredon am Klavier, Youra Guller, dramatisch schön wie immer, greift lächelnd in die Tasten, Clara Haskil hat ihr zutraulich die Hand auf die Schulter gelegt, und auf den Flügel gelehnt steht da noch Darius Milhaud und betrachtet sie – Milhaud, der ja, wie Youra Guller aus Marseille stammt, hat der eigenwilligen Pianistin unter anderem dieses kleine Stückchen hier gewidmet, mit der zärtlichen Vortragsbezeichnung „Doucement“.

Und mit dieser Musik und dieser Fotografie von drei jüdischen Musikern, die bei Lily in Montredon Zuflucht vor den Nazis finden, machen wir den Zeitsprung zur morgigen Sendung, in der wir Paris endgültig verlassen und nach Marseille umziehen, wo Lily Pastré dann während des Zweiten Weltkriegs jene Organisation gründet, die den auch in heutigen Zeiten ermutigenden Namen trägt: „Pour que l'esprit vive!“ – Es lebe der Esprit!

---

CD  
Darius Milhaud, Printemps op. 25, Doucement  
Francoise Choveaux  
Discover International DICD 920426

---

1'50